

Kainrath mette in evidenza le relazioni commerciali e culturali rilevabili nel centro tardoantico su rilievo di Lavant. Anche in questo caso, come in altri per es. in Trentino e in Alto Adige, si conferma che l'occupazione di rilievi morfologici non si accompagna necessariamente ad un generalizzato peggioramento delle strutture economiche, laddove le testimonianze archeologiche documentano invece una prosecuzione di tradizioni romane ben addentro al V sec., con l'importazione di merci e beni di lusso da varie località del Mediterraneo.

Si tratta di un volume che, per la parte archeologica, mostra sicuri motivi di interesse e pregio. Appare tuttavia chiaro che l'ambizione a sottolineare, insieme alle fratture, anche i motivi di collegamento tra nord e sud delle Alpi, fallisca per così dire sul piano "ideologico" e del metodo nella sostanziale dimostrata incapacità o cattiva volontà di molti autori di accedere alla letteratura specialistica di lingua italiana (tre soli titoli italiani in 150 pagine!), o almeno di comprenderla – se consultata – nelle liste bibliografiche.

*Umberto Tecchiati*

---

Dieter A. Binder/Ernst Bruckmüller, *Essay über Österreich. Grundfragen von Identität und Geschichte 1918–2000*

*Wien/München: Verlag für Geschichte und Politik/Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2005, 129 Seiten.*

Versucht man, den „Essay über Österreich“ an seinen eigenen Zielsetzungen zu messen, fällt das Urteil etwas zwiespältig aus. Das erste der im Vorwort genannten Ziele, nämlich „dem interessierten Laien einen Überblick zur Geschichte der Republik Österreich“ zu verschaffen, kann als durchaus gelungen bezeichnet werden. Dem zweiten selbst gesteckten Ziel, der Erhebung des Forschungsstandes, wird weitgehend entsprochen, obwohl – und zwar nicht nur wegen der Kürze des Buches – einige Lücken auffallen. So wird im Kapitel zur Wirtschaft zwar der verstaatlichten Industrie nach 1945 ein eigenes Unterkapitel gewidmet, doch bleiben die Forschungsergebnisse des Rezensenten, die zu einem ganz anderen als dem vorherrschenden Bild gelangten, völlig unberücksichtigt. Ausgeklammert bleiben aber auch – um bei der wirtschaftlichen Entwicklung zu bleiben – die zum Teil doch erheblichen, regionalen Unterschiede innerhalb Österreichs. Geradezu symptomatisch mag für diese Lücke die Tatsache gelten, dass der gerade für die westlichen Bundesländer so wichtige Massentourismus der zweiten Jahrhunderthälfte nur mit einem einzigen und nicht einmal sehr aussagekräftigen Satz erwähnt

wird, nämlich dass Österreichs „Industrie ebenso leistungsfähig wie die Fremdenverkehrswirtschaft ist“ (S. 86). Die weitgehende Ausblendung regionaler Faktoren dürfte zu einem großen Teil aus der „politischen Brille“ resultieren, durch die die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung gesehen wird, eine Betrachtungsweise, die naturgemäß die nationale Perspektive in den Vordergrund stellt. Dass sich gerade die wirtschaftliche Entwicklung aus der Summe millionenfacher Einzelentscheidungen an der Basis selbst zusammensetzt, die naturgemäß von den Verhältnissen und Bedingungen vor Ort in ungleich stärkerem Maße beeinflusst werden als von der nationalen Politik, wird dabei übersehen.

Ein drittes Ziel des „Essays über Österreich“, die Interpretation von Kontinuitäten und Zäsuren, bleibt über weite Strecken der Leserin bzw. dem Leser überlassen oder findet sich bestenfalls zwischen den Zeilen. Nur in wenigen Fällen wie etwa beim Österreichbewusstsein, das in einem eigenen Unterkapitel „Identität“ diskutiert wird, kommen Kontinuitäten und Zäsuren *expressis verbis* zur Sprache. Allerdings fällt dieses Unterkapitel zur Identität, die im Titel des Buches eigens genannt wird, mit 13 Seiten relativ knapp aus. Außerdem werden Fragen wie die nach der Westorientierung oder dem Europabewusstsein der österreichischen Bevölkerung ebenso wenig angesprochen wie die nach ihrem Verhältnis zum „großen Bruder“ Deutschland, aus dem vielleicht ein Minderwertigkeitskomplex resultiert, der seinerseits durch besonderen Patriotismus zu kompensieren versucht wird – um nur einige wenige, eventuell identitätsstiftende Aspekte anzusprechen.

Darüber hinaus mutet es einigermassen befremdlich an, wenn bei einer Behandlung von Grundfragen der jüngeren Geschichte im Kapitel über Politik zwar viel von ÖVP, SPÖ und FPÖ die Rede ist, über die Partei der „Grünen“ hingegen oder über das Anliegen des Umweltschutzes ganz allgemein kein einziges (!) Wort verloren wird. Ähnliches gilt für das Kapitel über die Gesellschaft, das zwar die nach wie vor ländliche Prägung erheblicher Teile der österreichischen Gesellschaft anspricht (S. 88), den für die Gesellschaft jedoch wesentlich bedeutsameren Prozess einer allgemeinen Urbanisierung vieler Lebensbereiche, die inzwischen auch das Land außerhalb der Städte erfasst hat, unerwähnt lässt. So mag – zusammenfassend – der „Essay über Österreich“ für interessierte Laien zwar manches Neues bieten, gemessen an den sonstigen, selbst formulierten Zielsetzungen bleibt er jedoch lückenhaft.

*Franz Mathis*